



Die Expedition ist auf der Herrstraße Nr. 20.

N<sup>o</sup> 146.

Dienstag den 25. Juni

1844.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 50 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Missionspredigten. 2) Enthaltensamkeits-Angelegenheiten Oberschlesiens. 3) Correspondenz aus Breslau, Silberberg, Freistadt. 4) Eine Beilage, enthaltend: Ueber das Verfahren des Doctors der Theologie Herrn Balzer gegen die Redaktion der Schlesischen Chronik.

Inland.

Berlin, 22. Juni. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht, dem Kanzlei-Boten Fersch bei der General-Kommission zu Münster das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

(Militär-Wochenblatt.) v. Seelhorst, Hauptmann vom 31. Inf.-Regim., gestattet, das ihm verliehene Ritterkreuz des großherz. Sachsen-Weimarschen Ordens vom weißen Falken zu tragen. Wenzel, Feldw. und Rechnungsführer der 2. Pion.-Abth., der Char. als Sec.-Lt. beigelegt. v. Baczkó, Hauptm. und Komdr. der 1. Schützen-Abth., der Char. als Major beigelegt. Leopold Prinz v. Croyn, Sec.-Lt. von der Armee, als aggr. Sec.-Lt. beim Reg. Garde du Corps, Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz Hoheit, als aggr. Sec.-Lt. bei der reit. Garde-Regt. angeft. v. Cosel, Sec.-Lt. vom 8. als aggr. zum 21. Inf.-Reg. versetzt. v. d. Osten, Oberst u. Komdr. der 2. Kav.-Brig., gestattet, die Unif. des 2. Drag.-Reg. beizubehalten und soll er bei demf. als aggr. geführt werden. Gr. Herzberg, Oberst u. Komdr. der 8. Pw.-Br., gestattet, die Unif. des 2. Inf.-Regts. beizubehalten u. soll er bei demf. als aggr. geführt werden. v. Petersdorff, zur Disposition stehend. Major, zuletzt im 1. Inf.-Regt., der Char. als Oberst-Lieut. bewilligt. Sello, Zeug.-Lt., von Glas nach Küstrin, Roth, Zeug.-Lt., von Danzig nach Glas versetzt. v. Egloffstein, P. Fähnr. der 1. Schützen-Abth., der Char. als Sec.-Lieut. beigelegt. Bei der Landwehr: Kutscher, Sec.-Lt. a. D., zuletzt im 21. Reg., der Char. als Hauptm. und die Erlaubnis zur Tragung der Armee-Unif. mit den vorsch. Abz. f. B. bewilligt. v. Buddenbrock, Sec.-Lt. a. D., zuletzt im Landw.-Bat. 33. Inf.-Regts., der Char. als Pr.-Lt. und die Erlaubn. zur Trag. der Armee-Unif. mit den vorsch. Abzeich. f. B. bewilligt. Schulz, Sec.-Lt. vom 2. Bat. 11. ins Landw.-Bat. 35. Inf.-Regt. einrang. v. Sawitzki, Oberst-Lieut. vom Berliner Invaliden-Hause, mit seinem bish. Geh. als Pension der Abschied bewilligt. Deek, P. Fähnr. von der 2. Art.-Brig., ausgesch. v. Clausen, Dr.-Lt. von der 5. Art.-Brig., mit dem Charakter als Hauptm., Husen, Pr.-Lt. von ders. Brig., als Pr.-Lt. mit der Armee-Unif. mit den vorsch. Abz. f. B., Hülsen, Sec.-Lt. von ders. Brig., als Pr.-Lt. mit der Armee-Unif. mit den vorsch. Abz. f. B., allen dreien mit Aussicht auf Civilversorgung und Pension der Abschied bewilligt. Prinz Biron von Kurland, aggr. Sec.-Lieut. vom 7. Man.-Regt., der Abschied bewilligt.

\* Berlin, 22. Juni. Der Hof führt jetzt ein auffallend zurückgezogenes Leben in Sanssouci, welches wahrscheinlich durch die eingetretene Trauer um den dahingeshiedenen Herzog von Angoulême und die neuerdings eingegangenen sehr beunruhigenden Nachrichten über den lebensgefährlichen Krankheitszustand der Großfürstin Alexandra (Gemahlin des Prinzen Friedrich von Hessen) hervorgerufen worden ist. Deshalb wurde auch die Aufführung der neuen Oper „der König von Venedig“ im neuen Palais zu Potsdam auf morgen wieder abgesetzt. Gedachte Oper wird morgen hier zum ersten Mal aufgeführt. — Zu den vielen Gerüchten, welche in der letzten Zeit über die Veränderung im Justizfache verbreitet sind, gehört auch die nicht unwahrscheinliche Kombination, daß unsre höchste Gerichtsbehörde in drei Abteilungen zerfallen soll, nämlich in ein Beschwerde- und Begnadigungs-Ministerium unter dem Vorsitz des Justizministers Mühlner, in ein Justiz-Ministerium für die alten Provinzen, unter der Leitung des bisherigen wirklichen Geh. Ob.-Justizraths v. Vosz und in ein Justizministerium für die Rhein-

provinz, dem Dr. Ruppenthal, wie bisher, vorstehen dürfte. Was daran Wahres ist, wird wohl bald die Zukunft lehren. — Se. Maj. der König hat das Palais des Prinzen August für 150,000 Thlr. ankaufen lassen. Dasselbe ist aber nicht, wie es Anfangs hieß, für das Kultusministerium, sondern für die Staatsminister v. Bodelschwingh und v. Thile bestimmt. — Mit vielem Interesse unterhält man sich jetzt bei uns von der bevorstehenden Ernennung des Geh. Hofraths Bedecke zum General-Konsul in Galatz, welcher Posten für diesen einflussreichen Mann erst begründet werden soll. — Nach weitläufigen Verhandlungen haben sich der Kultusminister und der Minister des Innern einverstanden erklärt, zu dem, von den ehrenwerthen Männern Herren Harfort, Dr. Schulte und von dem Kammerherrn v. Romberg vor einigen Jahren schon in der Provinz Westphalen begründeten Verein zur Hebung deutscher Volksschulen und zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse die Konzession zu erteilen. Der Zentralpunkt dieser wohlthätigen Stiftung wird vorläufig Dortmund sein, in dessen Kreise sich bereits die Einwohner der verschiedenen Konfessionen mit bedeutenden Geldbeiträgen freiwillig beteiligt haben. Der ärmste Besitzer einer dortigen Feuerstelle hat sich schon zu einem jährlichen Beitrage von 5 Sgr. verpflichtet, was gewiß eine sehr lobenswerthe Bestimmung für höhere Volksbildung bekundet. — Ähnlich wie in Wien und Paris sollen hier mit Ablaufe der Privilegien alle öffentliche Häuser, wo es noch gestattet ist, länderliche Dirnen zu halten, geschlossen werden.

Elberfeld, 21. Juni. Dieser Tage wurde hier von der Polizei ein Mann in einem Wirthshaus aufgegriffen, der falsche holländische 10 Guldenstücke ausgegeben hatte. Durch einen Gefangenen im hiesigen Arresthause wurden die Behörden zuerst auf diesen Verbrecher aufmerksam gemacht und es gelang ihnen, denselben auf der That der Herausgabe der falschen Münze zu ertappen. Man fand noch etliche falsche Goldstücke bei ihm. Er gestand gleich nach seiner Verhaftung das Verbrechen ein und gab seine Mitschuldigen, die eigentlichen Falschmünzer, denen er nur als Verbreiter des Faktats gedient hatte, an. Die Behörden begannen, seinen Anzeigen gemäß, sofort die Untersuchung gegen die von dem Gefangenen bezeichneten Personen zogen sie ein, und fanden in einer Schlosser-Wohnung, in der Nähe von Solingen, in welcher Gegend die Eingezogenen wohnen, alle Werkzeuge der Falschmünzerei, so daß das Verbrechen vollkommen constatirt ist und die Schuldigen ausgemittelt worden sind. (Elberf. Z.)

Deutschland.

München, 18. Juni. Gestern sind zuerst durch Estafette und dann später auf gewöhnlichem Wege hier sehr unangenehme Meldungen aus Ingolstadt eingegangen. Vorläufig sind jedoch nur gerüchtweise Angaben im Umlaufe, da die Post erst in einigen Stunden eintreffen und die näheren Angaben bringen kann. Allem nach zu urtheilen, scheinen sich die Festungsarbeiter oder vielmehr ein bedeutender Theil derselben, da deren Gesamtzahl bekanntlich über 6000 beträgt, zusammengerottet zu haben, um wohlfeilere Preise für die Lebensmittel zu erzwingen. Erst die bewaffnete Macht konnte die gestörte Ruhe, so scheint es, wiederherstellen. Indessen muß ich eben wiederholen, daß Alles auf bloßen Gerüchten beruht. (D. N. Z.)

München, 18. Juni. Die Allg. Augsburg. Ztg. berichtet: „Briefen aus Ingolstadt zufolge kam es in den letzten Tagen daselbst zu Auftritten, die große Ähnlichkeit mit jenen hatten, welche vor sieben Wochen in

unserer Stadt vorkamen. Bräuer, Fleischer und Bäcker wurden auch dort schwer heimgesucht. Es befinden sich bekanntlich in Ingolstadt 4 bis 5000 Individuen, die an den Festungswerken arbeiten, größtentheils Leute aus allen Gegenden Deutschlands zusammengewürfelt. Näheres ist bis jetzt über die Sache nicht bekannt, doch soll die Ruhe wieder vollkommen hergestellt sein.“ (Einen Hauptanlaß gab der Streit eines Arbeiters mit einem Polizeidiener, der jenen verhaften sollte, und, als er sich zur Wehre setzte, den Säbel gegen ihn gebrauchte, wobei der Arbeiter den Tod fand. Die Erbitterung darüber unter den Arbeitern führte zu folgenden Excessen.) Der Bayerische Volksfreund berichtet aus München vom 18. Juni: „Gestern circulirten hier Nachrichten über tumultuarische Auftritte, welche die Festungsbauarbeiter in Ingolstadt veranlaßt. Da es an Ueberzeugung dieser Gerüchte nicht fehlte, so sehen wir uns bemüßigt, die uns durch Augenzeugen mitgetheilten Ereignisse hiermit zu veröffentlichen. Am Sonntag Abends 5 Uhr waren Haufen Festungsarbeiter in die Stadt gekommen, und nachdem sich andere Pöbelmassen zu ihnen gesellt, zogen sie vor die Häuser der Bäcker und Bierbräuer, verheerten dieselben, indem sie die Fenster einwarfen, Thüren zerstörten u. Es wurde der Generalmarsch geschlagen, die Bürgermiliz war schleunigst unter den Waffen und sah sich durch die Linienmannschaft der Garnison verstärkt. Ihrem gemeinschaftlichen Eifer und guten Haltung gelang es die zusammengewühlten Haufen zu zerstreuen. Die ganze Nacht bivouakirte das Militair auf den Straßen, ohne daß die Ruhe weiter gestört wurde.“

Aus Mittelfranken, 15. Juni. In dem Städtchen Feuchtwang hat sich dieser Tage ein Akt der Auflehnung wider die obrigkeitliche Gewalt ereignet, dergleichen in der letzten Zeit mehrere von größerer oder geringerer Ausdehnung aus unserm Königreiche berichtet worden sind. In Feuchtwang nämlich handelte es sich um die Anlage einer Straße nach der nahen Würtembergischen Gränze, deren Kosten die Anwohner tragen sollten. Am Tage nun, da der Bau in Aktord gegeben werden sollte, zogen die Bauern in Masse (man spricht von 500 Mann, behauptet auch, sie seien mit Knütteln bewaffnet gewesen) nach der Stadt, führten bei dem Landgericht Beschwerde, erklärten, daß sie zu dem Bau nicht beisteuern würden, und drohten, Jedem, der bei dem Strich ein Gebot lege, zu massakriren. Man spricht auch noch von andern Gewaltthaten, doch können wir bei unserer Entfernung von der Scene des Ereignisses überhaupt nicht für die buchstäbliche Genauigkeit der Einzelheiten einstehen. Derselbe Auftritt soll sich auch noch ein zweites Mal wiederholt haben. Man berief die Landwehr zusammen, allein diese erschien nicht. Es ist nun ein Eskadronskorps von zwei Eskadronen Kavalerie nach dem Städtchen berufen, um der Behörde bei Ausführung ihrer Anordnungen wirksame Hilfe zu leisten. (Nach. Z.)

Vom Niederrhein, im Juni. Bekanntlich wurde der Communist Weitling im verfloffenen Jahre zu einer mehrmonatlichen Gefängnißstrafe in Zürich verurtheilt. Gemäß dem Urtheile sollte seine Gefängnißstrafe im April enden. Weitling wurde aber bis vor einigen Wochen festgehalten. Gemäß dem Urtheile sollte auch der Gefangene, nachdem er seine Strafzeit überstanden, die Schweiz verlassen. Er wollte nun nach Amerika gehen. Statt dessen aber liefert ihn die Züricher Polizei, unter dem Vorwande, ihn über die schweizer Grenze zu eskortiren, in die Hände deutscher Gendarmen, welche, als sich Weitling diesem Verfahren wi-

## O e s t e r r e i c h .

derlegen will, den Unglücklichen mit Prügel traktiren (?) und den empörenden Zuschauern bemerklich machen, ihr Gefangener sei ein Verrückter. Weitling wird nun der preussischen Regierung, deren Unterthan er ist, ausgeliefert. (Mannh. Abendz.)

Stuttgart, 17. Juni. Die Versammlung des süddeutschen Buchhändler-Vereins hat am 16. d. M. stattgefunden, und es waren dabei ungefähr 40 Firmen: aus Württemberg, Baiern, Baden und der Schweiz vertreten. Als Zweck des Vereins ist in dem Entwurf angegeben: das Wohl des deutschen Buchhandels im Allgemeinen und die Ehre und Pflege des süddeutschen Buchhandels insbesondere, und seine Aufgabe soll sein: Vereinigung der Kräfte und Einsichten der Mitglieder, Wahrung und Vertretung des Rechts, Feststellung der Pflichten der Vereinsmitglieder und Aufrechterhaltung der Ordnung und Eintracht unter ihnen. Beitrittsfähig sind, außer den Buchhändlern, die Besitzer von Kunst- und Musikalienhandlungen, dagegen ist der Nachdrucker ausdrücklich ausgeschlossen. Die Gesellschaft, welche alljährlich eine Generalversammlung hält, wird in der Zwischenzeit durch einen, aus vier Mitgliedern und dem Vereinsvorsitzer bestehenden Ausschuss vertreten, dessen Wahl auf keinen Ort beschränkt ist, so daß möglicherweise jedes der Ausschussmitglieder einen andern Wohnsitz haben kann, weshalb denn auch dem Vorsteher in dringenden Angelegenheiten eine Art dictatorischer Gewalt eingeräumt werden mußte. Der Entwurf beschränkt sich nicht auf die organische Gliederung des Vereins und Festsetzung der Rechte und Pflichten der Mitglieder, vielmehr enthält er in mehreren Schlussparagrafen Bestimmungen, welche tief in das Wesen des gegenwärtigen Buchhandels eingreifen, in der Absicht, die Mißbräuche zu entfernen, die dem Aufschwunge des Verlags- und Sortimentshandels hemmend im Wege stehen. Dahin gehören: Abschaffung des Rabatts, gleichmäßige Reduktion der Palerpreise im gesammten Vereinsgebiete, Fixirung eines bestimmten Preises bei der Bücherabgabe an Antiquare und Buchbinder, Abstellung des Mißbrauches der Berechnung auf alte Rechnung, was erst im neuen Jahre erscheint, Beschränkung der Preisherabsetzungen in den ersten drei Jahren des erschienenen Werkes auf die Fälle einer offenbaren direkten Konkurrenz, so wie der Ueberlassung von Werken an Antiquare vor dem dritten Rechnungsjahre nach Erscheinung des Werkes, Errichtung von Auslieferungslagern süddeutschen Verlags an einem Hauptpunkte und Einführung der Frankatur aller Sendungen bis und nach diesem Hauptpunkte. Ferner wird empfohlen die Gründung von Schiedsgerichten, so wie eines Pensionsfonds für Buchhändlerwitwen, und als besondere Aufgabe des Vereins nach gewonnener fester Consolidirung bezeichnet die Vermittlung eines für beide Theile vortheilhaften Anschlusses von Oesterreich an den süddeutschen Buchhandel, basirt auf eine in möglichster Zeit kürze herzustellende Vereinigung von Augsburg und Stuttgart. Da sich die vertretenen 40 Firmen nicht für berechtigt hielten, der überwiegenden Mehrheit von Abwesenden irgend etwas zu vergeben, so wurde beschlossen, die gegenwärtige Berathung nur als Ausdruck der Ansichten der Erschienenen den Abwesenden mitzutheilen. Inlezt sprach sich die Versammlung für Annahme der Statuten aus. (Schw. M.)

Bremen, 20. Juni. Zuverlässige Nachrichten aus Paris melden, daß die Regierungen von Frankreich und England verabredet haben, in Washington gemeinschaftlich wider eine Einverleibung von Texas Protest einzulegen. Welchen Erfolg ein solcher Schritt haben wird, ist sehr problematisch: leicht dürfte der Widerspruch von Außen die Amerikaner bewegen, die Streitigkeiten unter sich ruhen zu lassen, und um so eher den Traktat zu ratificiren, falls überall der Protest noch vor einer definitiven Entscheidung eintrifft. (Brem. Z.)

Der „Hamburger unparteiische Correspondent“, der aus Hannover bekanntlich mit den vielfachsten Mittheilungen berrant wird, sagt in einem Schreiben von dort: Seit der Thronbesteigung unsers Königs Ernst August wurde vielleicht noch nie der Geburtstag des allergnädigsten Herrn in den Herzen der Unterthanen so innig und theilnehmend gefeiert, als diesmal. Wir wollen nicht schmeicheln, der Verfassungskampf hatte in einer großen Zahl der Landbewohner fühlbare Ralte erzeugt. Auf wessen Seite das Recht in jenem Streite war, können wir füglich unerörtert lassen; genug, die Thatfache von lauer, zweifelnder, mißbehaglicher Geminnung vieler Unterthanen lag so offen vor Augen, daß sie kein Freund treuer Wahrheit abzulugnen vermochte. Welche Umwandlung in öffentlicher Meinung und Stimmung ging aber seit dem letzten Jahre hier vor, wie verzog sich der Nebel unerquicklicher Mißverständnisse! Die ersten Regierungsjahre unsers Königs die weniger heitern und erst später strahlte der Himmel in freundlichem Sonnenschein. Ernst August steht gegenwärtig so hoch geachtet und verehrt unter seinem Volke, als nur ein Fürst geachtet werden kann. Schmeichelten wir, so würden wir statt geachtet sagen „geliebt“; doch gilt uns Wahrheit mehr als wohlklingende Phrasen.

\* Einem Bresl. Handlungshause wird aus Prag, 23. Juni, geschrieben: „Bis heute ist Alles ruhig, außer in der Stadt; Gestern Abend zogen Drucker u. Lärmen durch die Judenstadt. Das Militair wird schon überall vermindert, aber kein Drucker arbeitet. Merkwürdig sind die deutschen und böhmischen Annoncen, daß 6 Mann nicht in der Stadt auf einem Haufen stehen sollen, man würde sonst mit Gewalt eindringen u. Es stehen jedoch oft 100 Personen beisammen, ohne daß man irgend wie einschreiet. Von den Polizeisoldaten wurde 1 Offizier und 1 Mann von den Tumultuanten durchgeprügelt. Für die nächsten 3 Tage befürchtet man noch einige Excesse, weil diejenigen, welche gearbeitet haben, heute ausgezahlt werden und sich dann wohl einigen Muth antrinken dürften.“

Preßburg, 19. Juni. Der königl. Personal zeigte am 13. Juni in der Reichstagsitzung der Stände an, daß auch der Mitmörder Paul Kovács, nemlich Stefan Toronyi durch die zweckmäßigen Verfügungen des Deubenburger Vicegespanns eingefangen und bereits in der hiesigen Stadt in Verwahr gebracht, sogleich aber der Commission vorgestellt wurde und die Mordthat eingestand, so wie die beiden Mörder bei der Confrontation ihre Aussagen nochmals bestätigten. Ferner zeigte Sr. Exc. an, daß der Koffer, in welchem der Leichnam des Herrn Merius von Droß in die Donau geworfen worden, bei Bruck in der Schütt gefunden wurde. — Hierauf folgte die Verhandlung des zweiten Nuntiums in Betreff der unerledigten Punkte der Religionsbeschwerden, welches nach langer Debatte angenommen wurde. Dasselbe geschah mit dem zweiten Nuntium über die Verweigerung des Segens bei gemischten Ehen.

## R u ß l a n d .

Warschau, 15. Juni. In allen Gubernial- und Obwodschasts-Städten sind bereits griechische Kirchen eingerichtet, welche gewaltige Summen Geldes gekostet haben; jezt beginnt man griechische Kirchen auch in den Dörfern zu errichten. Den Anfang mit dieser Maßregel hat die Behörde in dem eine halbe Meile von Warschau entfernten Dörfchen Wola mit der dabei befindlichen kleinen steinernen römisch-katholischen Kirche, welche im Jahre 1831 den Mittelpunkt der auf der Westseite gelegenen Befestigungen von Warschau bildete und in welcher der unsterbliche General Sowinski blieb, gemacht, indem man dieselbe in einen Serkias (griechische Kirche) umgewandelt hat. Die russische Behörde gab als Motiv für dies Beginnen an: weil in der Fläche von Wola bei den Kämpfen von 1831 die meisten Russen gefallen seien, so schickte sich dieser Ort am besten für einen russischen Todtenacker; da bei einem solchen aber eine griechische Kirche wünschenswerth sei, so wolle sie die hier befindliche römische der Kostenersparung wegen in eine solche verwandeln. Wie ungeheure Geldsummen die Befolgung der Maßregel der Einrichtung und Umwandlung der Kirchen kosten wird, davon bekommt man einen Begriff, wenn man weiß, mit welchem Glanz überhaupt griechisch-katholische Kirchen ausgestattet werden, der übrigens in Polen noch weit über das gewöhnliche Maß geht, ja, davon bekommt man selbst schon einen Begriff, wenn man nur die kleine, jezt im Dörfchen Wola eingerichtete Kirche und ihre Gold- und Silberzierathen, die im Innern die Wände über und über bedecken, ansieht und erwägt, daß die Ausstattung dieses sehr kleinen Raums 700,000 polnische Gulden verschlungen hat. Von dieser Summe haben allerdings sechs riesige, 20 Fuß hohe metallene überfilberte Tafeln, dergleichen andere Landkirchen vielleicht nicht bekommen würden, einen großen Theil hinweggenommen, doch bleibt immer noch eine kaum glaubhafte Summe. Die erste der sechs Kriesentafeln, deren jede 60 Reihen  $\frac{3}{4}$  Zoll hoher russischer Schrift enthält, giebt in ihren obersten zwei Reihen die Geschichte der Revolution, also mit einer wahrhaft bewundernswerthen Kürze; die übrigen 58 Reihen und die ganze zweite Tafel aber sind für eine pomphafte Aufzählung und Beschreibung der vielen russischen Siege von 1830 und 1831, von denen aber viele der nicht-russischen Welt gar nicht einmal bekannt sind, ferner für die umständliche Aufzählung der Namen der in den Kämpfen theilhaftig gewesenenen Regimenter, ihrer Generale, der Uebergangsorte u. angewendet. Zwei andere Tafeln enthalten eine lange bombastische Beschreibung der Erstürmung Warschaws. Die fünfte Tafel zählt sämmtliche in den Kämpfen der Revolution verwendete russische Offiziere auf, an deren Spitze der Feld-Marschall Fürst Paskevitch steht. Die sechste Tafel endlich giebt die Namen der gebliebenen Offiziere, an deren Spitze gleichfalls ein Feldmarschall, nämlich Diebitsch, steht, und die Zahl der gebliebenen Gemeinen an. Das Mißverhältniß zwischen der Zahl der gebliebenen Offiziere und der der Gemeinen, welche die Tafel auf 1700 feststellt, ist in der That so auffallend, daß auch der schlechteste Rechner augenblicklich erkennen würde, daß mindestens der Zahl der Gemeinen eine Null angehängt werden muß, zur Erlangung eines rechten Verhältnisses und der Wahrheit. Die Berichte, welche die sechs Tafeln geben, sind

von dem kaiserl. Generalquartiermeister verfaßt, und so sollte man von ihnen wohl Zuverlässigkeit erwarten; allein wir möchten, so umständlich sie auch sind — denn sie geben genau von jedem einzelnen Regiment an, an welchen Tagen es marschirte, welche Flüsse, welche Zolkammer, welchen Grenzort es überschritt —, sie doch keinem Historiker als Quellen empfehlen, weil er ohne Frage eine ganz andere Geschichte der polnischen Revolution liefern würde, als die ist, welche die Welt bereits kennt und die keineswegs, wie seine auf Grund der Angaben der in der Wolaer Kirche aufgestellten Gedenktafeln gefertigte thun müßte, behauptet, daß die russische Armee am 25. Febr. 1831 Warschau hätte nehmen können, wenn das Eis der Weichsel nicht zu schwach gewesen wäre ferner, daß sich die russische Armee mit wohlberechneter Absicht am 31. März desselben Jahres in einem Tage 12 Meilen, von Grochow bis Siedlee, zurückgezogen habe u. Man hätte erwarten sollen, die Behörde werde das ganze die Umwandlung der Wolaer Kirche betreffende Faktum veröffentlichen und namentlich die historischen Berichte der in dieselbe gepflanzten sechs metallenen Kriesentafeln der Kritik unterwerfen, allein sie hat dies zu thun nicht für gut befunden, und selbst die russischen Zeitungen übergehen die wichtige Sache mit Stillhschweigen.

(D. A. Z.)

## G r o ß b r i t a n n i e n .

London, 18. Juni. Das Ministerium hat die Krisis, in welche es in Folge des am 14ten d. Mts. erfolgten Votums des Unterhauses über den Antrag des Herrn Miles gerathen war, glücklich überstanden. Es ist nämlich dem Premierminister gelungen, das Haus gestern zu einem Beschlusse zu veranlassen, welcher, jenem Votum direkt widersprechend, dasselbe wieder aufhebt. — Im Oberhause, in welchem am 14. nach kurzer Diskussion eine von dem Bischof von Exeter eingebrachte Bill wegen strengerer Braufsichtigung der Vorbelle zum zweiten Male verlesen wurde, brachte gestern der Graf v. Radnor die am 14ten im Unterhause von Herrn Duncombe erwähnte Verlesung des Briefgeheimnisses und die, wie er behauptete, gefeszwidrige Verhaftung des Grafen Drowski zur Sprache. In Bezug auf den ersten Punkt berief sich der Herzog v. Wellington auf die den Staatssekretären gefeszmäßig zustehende Berechtigung, Privatbriefe zu ebrechen, und erklärte in Betreff der zweiten Angelegenheit, daß Graf Drowski sehr unbesonnen (indiscreet) zu Werke gegangen sei, übriggens aber, wenn er glaube, daß man ihm Unrecht gethan habe, sich ja an die Gerichte wenden könne. Im Verlaufe der Diskussion, an der die Lords Brougham, Campbell und Denman Theil nahmen und in welcher sich ungefähr dieselben Ansichten wie im Unterhause kundgaben, äußerte der Marquis v. Stanricarde, daß dem Vernehmen nach die Briefe Mazzinis auf Requisition des sardinischen Gesandten geöffnet worden seien, was indeß der Herzog v. Wellington bestimmt in Abrede stellte. — In der heutigen Sitzung des Oberhauses wurde die Bill wegen der Maßregeln zu kräftigerer Unterdrückung des Sklavenhandels zum zweiten Male verlesen. Graf v. Minto machte bei der Gelegenheit darauf aufmerksam, daß die Sklaven-Einfuhr in Cuba, von dem jetzigen General-Capitän der Insel, O'Donnell, begünstigt, immer mehr zunehme. Graf Aberdeen erwiderte, daß er das zu seinem Bedauern bestätigen müsse, und das man überhaupt in Cuba auf keine Verminderung der Sklaven-Einfuhr rechnen könne, wenn nicht der jeweilige General-Capitän sich selbst dafür interessire. So sei es dem früheren, menschenfreundlichen Gouverneur von Cuba, General Balbez, nur durch Ueberschreitung seiner Instruktionen gelungen, die Zahl der alljährlich eingeführten Sklaven von 40,000 auf 30,000 zu ermäßigen; unter O'Donnell dagegen seien in diesem Jahre in einem Monat mehr Sklaven importirt worden, als unter General Balbez in einem ganzen Jahr.

Der Nachricht, daß der Kaiser von Rußland dem Polen-Comité ein Geschenk von 500 Pfd. St. angeboten habe und daß dieses zurückgewiesen sei, wird jezt nach authentischen Angaben widersprochen. Der russische Gesandte hatte von den Comité-Damen, gleich irgend einem andern Privatmanne, Bilette zu dem, wie er annahm, eines wohlthätigen Zweckes wegen veranstalteten Balle genommen. — Unter den Geschenken des Kaisers erwähnen unsere Blätter noch einer dem Grafen v. Hardwicke, der den „Black Eagle“ befehligt, gegebenen Dose von 1000 Guineen an Werth und einer ähnlichen Dose von 800 Guineen, welche der Stallmeister des Prinzen Albert, Oberst Wythe, erhalten hat.

Der Prinz Heinrich der Niederlande wollte heute Plymouth mit seinem Geschwader wieder verlassen. — Der König von Sachsen wohnt heute dem von dem Herzoge von Wellington alljährlich am 18ten Juni gegebenen Waterloo-Banquet bei. — Eine Deputation von Mitgliedern der vier Baptisten-Gemeinden von Glasgow haben dem Kronprinzen von Dänemark während seiner Anwesenheit in jener Stadt

eine Adresse zu Gunsten ihrer verfolgten Glaubensgenossen in Dänemark überreicht.

Der Befehl, daß keine Deputationen mehr bei O'Connell und seinen Genossen im Gefängnisse zugelassen werden sollen, ist von dem Minister des Innern selbst erlassen worden. Diefem Befehle zufolge, wurden auch die Deputirten der Municipalitäten von Cork, Limerick, Waterford, Kilkenny und mehreren anderen bedeutenden Städten, welche sich am 13ten d. M. gemeinschaftlich zu O'Connell begeben wollten, als sie in Procession vor dem Gefängnisse anlangten, abgewiesen. Sie vereinigten sich darauf zu einer energischen Adresse, in welcher sie sich gegen die Fortdauer des jetzigen Ministeriums und für die Nothwendigkeit der Nepal aussprachen.

Thomas Campbell, der Dichter der Pleasures of Hope, ist dieser Tage im 65ten Jahre seines Alters in Boulogne gestorben. — Heute wird die 303 Miles lange Eisenbahn von London nach Newcastle eröffnet.

Der Hofhalt der Königin von England dürfte nächstens noch mehr in den Ruf übermäßiger Sparsamkeit kommen, als der Hofhalt des Königs der Franzosen es schon so lange gewesen ist. Gestern wurden von den Geschworenen wieder unter großem Beifall aller Anwesenden zwei Damen, von 37 und von 83 Jahren, so wie ein Arzt von 60 Jahren für unschuldig erklärt, obwohl sie von Seiten des Hofhalts angeklagt waren, daß die jüngere Dame während einer 17jährigen Dienstzeit als Aufseherin der Wäsche für etwa 40 Pf. St. gebrauchte Leinwand entwendet, die ältere Dame darum gewußt und der Arzt als Hehler gedient habe. Die Verdachtsgründe waren aber so geringfügig, daß der Staatsanwalt schon während des Zeugenverhörs die Klage gegen die ältere Dame fallen lassen mußte, und da man den Angeklagten überdies von allen Seiten die besten Zeugnisse ertheilte, so nahm das Publikum das von Seiten des Hofhalts gegen sie beobachtete Verfahren sehr ungünstig auf.

\* Als in der Sitzung des Oberhauses vom 15. d. M. der Bischof von Exeter eine Bill zur wirksamern Unterdrückung der Prostitution einbrachte (s. oben), trug Lord Campbell auf Räumung der Gallerien von den Fremden an. Damit waren nämlich die Berichterstatter der Journale, die Reporter, gemeint. Als Grund seines Verlangens führte Lord Campbell an: „weil die Journale am nächsten Morgen sich beim Frühstück auf den Tischen befinden und Mittheilungen enthalten würden, die alle Familien-Väter und Mütter beunruhigen müßten.“ Bekanntlich verbietet das Reglement des englischen Parlaments all und jeden Abdruck der Verhandlungen, wie sie auch beschaffen sein mögen. Die jetzige Defensivlichkeit ist also nur durch einen steten Bruch des Gesetzes allmählig entstanden und möglich geworden, so daß die Debatten zwar de facto, aber nicht de jure von den Journalen gegeben werden. Dasselbe Reglement verhindert auch die Einführung von Fremden. Demohngeachtet wohnt man täglich den Sitzungen mit Erlaubniß des Präsidenten bei. Aber das Parlament nimmt gefesselt weder von der Gegenwart der Zuhörer noch von der Wiedergabe seiner Debatten durch die Zeitungen Notiz. Die Engländer lassen also lieber ein Gesetz einschlafen und überschreiten, als daß sie es zeitgemäß änderten. Auf die Proposition Lord Campbell's antwortete daher der Bischof von Exeter mitten unter dem Gelächter der Herren Lord's: „ich habe hier für Fremde keine Augen, möge der edle Lord eine Motion stellen, wenn er will.“ Lord Brougham: „Ich widersehe mich, daß man mit dieser Proposition sich weiter befaßt. Es streitet gegen die Ordnung, von der Gegenwart Fremder in diesem Hause zu reden, denn in dem Augenblick, daß sie welche anwesend wissen, hat sie das Reglement schon hinausgeschafft.“ Darauf erhebt sich der Präsident Lord Lyndhurst: „Wenn man behauptet, daß es hier Fremde giebt, so muß ich deren Entfernung veranlassen.“ Der Bischof bemerkt: „ich sehe keine Fremden hier.“ „Es gibt keine Fremden hier!“ ruft Lord Brougham inmitten allgemeiner Heiterkeit. Somit blieben die Zuhörer ruhig da. Uebrigens beruhigte der Bischof den Lord mit der Versicherung, daß er kein Wort aussprechen würde, das nicht an dem feinsten und zartesten Frühstückstische vorgelassen werden könnte. Der Zweck der gedachten Bill geht dahin, den Beamten zur Unterdrückung der Prostitutionshäuser ausgebehntere Gewalt zu ertheilen.

## Frankreich.

Paris, 17. Juni. Die Ungewißheit über die Theilnahme des Prinzen von Joinville an der Expedition gegen Marokko scheint beendet zu sein. Heute um 5 Uhe Abends wird der Prinz von Joinville nach Toulon abreisen, um 3 Uhe gingen bereits seine Equipagen durch die Stadt nach Neuilly. Den Erklärungen der Minister gegen befreundete Deputirte zufolge soll die Verzögerung der Abreise nur dadurch entstanden sein, daß dem Prinzen eine Compagnie des Genie-Corps mitgegeben wird, und man derselben Zeit lassen mußte, von Montpellier, ihrer Garnison, nach Toulon zu marschiren. Dagegen versicherten die Oppositionsblätter noch heute, der Prinz habe ausgebehnte In-

struktionen verlangt, das Ministerium aber ihm nur beschränkte und mit seinen Ansichten von der Würde Frankreichs unvereinbare Instruktionen gegeben, der Prinz daher das Kommando abgelehnt; ja der Courier geht noch weiter und sagt, der Prinz sei in offener Mißthelligkeit mit seinem königlichen Vater und dessen Ministern und habe seine Entlassung als Contre-Admiral gegeben. Der ministerielle Globe dagegen bezeichnet alle diese Gerüchte als unwahr und albern, und sagt, der Prinz habe vielmehr das Kommando gegen Marokko verlangt, um zu zeigen, daß seine Broschüre, die man falsch ausgelegt habe, durchaus nicht gegen das Ministerium gerichtet sei, das nun schon seit 4 Jahren die Geschäfte Frankreichs mit Ehren leite. Endlich enthält das Journal des Débats einen halboffiziellen Artikel, worin gesagt wird, der Krieg bestehe noch nicht, denn es sei weder von Seiten Frankreichs, noch von Seiten Marokko's erklärt; was die Gebietsverletzung und den Angriff vom 30sten betreffe, so habe der französische Consul in Tanger augenblicklich die vollständigste Genugthuung verlangt, und werde selbe erhalten oder sie erzwingen. Die von Frankreich aufgestellten Forderungen sind: Entfernung aller marokkanischen Truppen aus der Grenzprovinz von Udschah und Vertreibung Abd-el-Kaders, so oft er sich auf marokkanischen Gebiete zeige. Die Sprache des Artikels ist sehr fest und energisch und zeigt, daß Frankreich fest entschlossen ist, seinen Rechten nichts zu vergeben. — Briefe aus Ceuta vom 1sten d. melden, daß die marokkanischen Anführer fortfahren, ihre Truppen zu versammeln und zu mustern, und daß in Ceuta (spanische Festung in Afrika) seit der Ankunft des neuen Kommandanten, des Brigadiers Maur, große Thätigkeit herrsche; die Garnison erhielt neue Fahnen, die der Bischof von Ceuta einweihte. Die Bevölkerungen der Küstenstädte Tanger, Tetuan u. sind übrigens entschieden gegen den Krieg. — Berichte aus Constantine vom 5. Juni melden, daß der Herzog von Numale am 25. Mai Biskara verließ, wo er eine Garnison von 2 französischen Bataillonen und die Stammenschaft zur Bildung eines Bataillons Eingeborner zurückließ. Am 4. Juni kam der Prinz mit der Keiterei wieder in Constantine an. — Der Moniteur Algerien vom 10ten d. meldet, daß das Dampfschiff Tenare am 9. von Oran ankam. Der Marschall Bugeaud war in der Provinz Oran geblieben und hatte sich zu General Lamoriciere in das Lager von Lalla-Magrina begeben. — Der Prinz Napoleon Bonaparte hat von Ham aus eine neue Broschüre erscheinen lassen, sie heißt: „Exinction du Pauperisme“ und beschäftigt sich mit den wichtigsten Lebensfragen unserer Zeit. — Man versichert, daß das israelitische Generalconsistorium Frankreichs in Folge der ihm durch die neueste Ordonnanz verliehenen Machtvollkommenheit beschlossen habe, die Feier des Sabbath's vom Sonnabend auf den Sonntag zu verlegen. Schon längst wurde diese Maßregel von den hiesigen Israeliten gewünscht, um mehr Gleichförmigkeit in ihre bürgerlichen und socialen Berührungen zu bringen.

Die Korporation der Pariser Advokaten ist in vollem Pronunciamento gegen den ersten Präsidenten des hiesigen königl. Gerichtshofes, Baron Segurier, begriffen. Schon seit vielen Jahren ist es eine stehende Klage, daß der Präsident Segurier durch raue Anreden, durch unpassende Unterbrechungen, durch beißenden Tadel u. die vor seinem Tribunal erscheinenden Advokaten mißhandle; daß er überhaupt die dem Advokatenstande gebührende Achtung auf vielfältige Weise verlege. Vor einigen Tagen nun hatte sich Hr. Segurier in öffentlicher Gerichtsitzung einen ungewöhnlich derben Ausfall gegen den Advokatenstand erlaubt, den er, im Ganzen genommen, der Gewissenlosigkeit, der Käuflichkeit, der Rechtsverdringung u. beschuldigte. Einen solchen Voewurf, von dem sich freilich mancher von denen, welchen er galt, schwer getroffen gefühlt haben mag, haben denn die Herren Advokaten sehr übel genommen, und der Vorstand der Korporation hat beschlossen, im Namen derselben eine öffentliche Genugthuung für diese Beleidigung zu erlangen. Bis die Genugthuung erfolgt ist, wird kein Advokat vor dem Tribunale des Hrn. Segurier plaidiren. Man erinnert sich bei dieser Gelegenheit, daß im Jahre 1600 ein ähnlicher Streit der Advokaten mit einem Präsidenten, der gleichfalls den Namen Segurier führte, einen Entschluß derselben Art zur Folge hatte, welcher eine Zeit lang den ganzen Gang der Justiz hemmte, bis, unter Dazwischenkunft der königlichen Autorität, den Forderungen der Advokaten endlich nachgegeben werden mußte.

Paris, 18. Juni. Die Tendenz an der Börse ist zum Steigen; die Spekulanten ließen sich nicht irren durch die Nachricht, daß der Prinz v. Joinville abgereist ist, um sich zu Toulon einzuschiffen; man glaubt nicht an den Krieg mit Marocco; es heißt, dem General Lamoriciere seien bereits abseiten des Sultans Vorschläge zur Beseitigung der entstandenen Mißthelligkeit zugekommen.

Die Deputirtenkammer hat sich gestern in ihren Bureaus mit der Vorberathung über das von der Pairskammer votirte Gesetzprojekt, den Sekundärunter-

richt betreffend, beschäftigt. Aus dem Gang der Verhandlung und der Wahl der Kommission ist mit Gewißheit abzunehmen, daß die Deputirtenkammer die dem Clerus günstigen Bestimmungen des Projekts nicht annehmen wird. Damit wäre dann das Gesetz selbst für die laufende Session als vertagt anzusehen. Das ganze Gesetzprojekt, wie es aus den Debatten der Pairskammer hervorgegangen ist, hat nur eine kleine Zahl Bertheidiger in den Bureaus gefunden; unter den neun Deputirten der gewählten Prüfungskommission ist nicht einer für den Gesetzworschlag in seiner jetzigen Gestalt. Die neun Kommissarien sind: Toqueville, Thiers, Saint-Marc-Girardin, Carne, Salvandy, Remusat, Quinette, Dilon-Barrot und Dupin. — Der Cultminister Siegelbewahrer hat in seinem Bureau für das Projekt gesprochen; die andern Minister haben sich enthalten.

Der Prinz v. Joinville ist gestern Vormittag nach Toulon abgegangen; sein Ordonnanzoffizier, der Schiffslieutenant Touchard, hat ihn begleitet. — Die Prinzessin Adelaide geht mit dem Herzog v. Montpensier auf 14 Tage nach ihrem Schlosse Randon in Auvergne.

## Spanien.

Madrid, 10. Juni. Die englische Regierung hat die spanische von der Absicht des Don Carlos in Kenntniß gesetzt, den Prinzen von Asturien mit der Königin zu vermählen. Daß die englische Regierung diesen Schritt thut, ist Beweis eines stillschweigenden Consenses zu einer solchen Vermählung; wie hätte sie sonst sich zur Vermittelung der Interessen des Prätendenten, der in ihren Augen nur den Charakter eines Privatmannes hat, hergeben können? In dieser Voraussetzung hat auch die hiesige Regierung die betreffende Note der englischen entgegengenommen, und kann die letztere nur als ein ergänzender Schritt der Verhandlungen angesehen werden, die bereits von französischer Seite her in dieser Angelegenheit gepflogen worden sind. Frankreich wird es gerne sehen, daß die englische Regierung sich zu einem offiziellen Akt in dieser Angelegenheit verstanden hat, der, aus welchem Gesichtspunkte man ihn betrachten mag, nie als ein ungünstiges Augurium für den Prätendenten angesehen werden und nur dazu dienen kann, die französische Regierung in ihren auf dasselbe Ziel gerichteten Absichten zu unterstützen. Die letztere wird durch das Verfahren der englischen Regierung namentlich gegen die Angriffe der französischen Oppositionspresse geschützt werden, die einer Vermählung der Königin von Spanien mit dem Prinzen von Asturien nicht günstig sein kann und die den französischen Einfluß zu einem solchen Ende um so bitterer tadeln würde, würde England ihn nicht unterstützen. (S. d. Frankf.)

## Belgien.

Brüssel, 18. Juni. In der heutigen Sitzung legte der Finanz-Minister einen Gesetz-Entwurf bezüglich eines Kredits von 1,110,000 Fr. behufs der Vollendung des Campine-Kanals vor. — Die Regierung setzt auf den 29. d. M. die Summe von 84,656,000 Frs. zur öffentlichen Subscription auf dem Ministerium der Finanzen aus. Bekanntlich ist sie durch das Gesetz vom 22. März 1844 dazu autorisirt, um das Kapital von 70 Mill. Fl. zu 2½, welches Holland zu Lasten Belgiens noch in Händen hat, abzulösen. Wenn dieser große Versuch gelingt, so wird Belgien von der Vormundschaft der auswärtigen Banquierhäuser frei. Die Subscriptionen werden auf den Fuß von 104 Frs. für 100 Frs. Nominalwerth, zu einer jährlichen Rente von 4½, verlangt. Die Einzahlung der beiden ersten Zehntel ist auf den 1. August d. J. festgesetzt. Zu dieser Zeit werden auch die provisorischen Scheine ausgegeben, welche die Unterzeichner in Umlauf setzen können. Die Rückzahlung kann vor dem Mai 1852 nicht stattfinden.

## Lokales und Provinzielles.

Breslau, 24. Juni. Es herrscht eine fast unbegreifliche Scheu von Seiten geistig ausgebildeter Männer vor der Deffentlichkeit. Das Gute wollen die Menschen am seltensten im Stillen üben; ob sie aber ihre Pflicht erfüllen, darüber mögen sie kein lautes Urtheil hören. Am auffallendsten macht sich dies bei manchen Instituten bemerklich, die mit einer Angst wachen, daß ihre Arbeiten und Bestrebungen nicht zur lauten Besprechung kommen, als ob sie sich der Sünde zu fürchten hätten. Es zeigt dies aber einen Mangel an Welt- und Menschenkenntniß, der grade bei Solchen, welche die Welt in Ordnung, die Menschen in ihren Pflichten zu erhalten bestimmt sind, um so auffallender erscheint. Wir wollen hier noch gar nicht von dem Obscurantismus, von der Tyrannei sprechen, die sich in ihrer verächtlichsten Selbstsucht in solchem Wollen kund geben. Wo die Natur dem Menschen das Warum nicht freiwillig offenbart, da ruht er nicht eher, als bis er ihr Innerstes durchforscht, ihr die sorgfältig bewachten Geheimnisse entlockt hat. Der Mensch darf nichts thun, worüber er nicht dem Menschen Rechenschaft geben

Könnte; er soll nie zögern, diese freiwillig abzulegen. Was er nicht freiwillig gestattet, wird ihm abgezwungen. Die Welt sieht nur das am flüchtigsten, was vor ihre Augen hingestellt wird. Wer ihr sein Thun ängstlich verheimlichen will, der sieht es gewiß bald in aller Munde leben. Der Schlaue wird scheinbar mit einem fast verwegenen Leichtsinne vor den Augen der Welt offen handeln und sprechen, um dadurch das Interesse der Neugier, der Wissbegierde abzuwenden, und seine heimlichen Pläne unbewachter verfolgen zu können. Staatsleben aber ist Volksleben. Das Volk ist die Unruhe im innersten Geriehe des Staatskörpers; es ist nicht die Maschine, sondern die Triebkraft. Es darf darum fordern, daß ihm nicht die Lichtluken und Fenster von Außen verhängt werden, damit es nicht sehe, wie es arbeite, damit es nicht zum klaren Bewußtsein komme, warum es arbeite. Scheuet nicht die Deffentlichkeit, Ihr Mächtigen! Je mehr Ihr sie scheut, um so gefährlicher wird sie Euch! Die Deffentlichkeit ist kein Feuer, das Eure Werke zerstört; sie ist das Licht, welches alle ihre Vorzüge sofort beleuchtet. Fürchtet nicht, wenn es Stellen giebt, die das Licht nicht vertragen können! Die Glanzpunkte werden die Schattenseiten übersehen lassen. Entzieht Ihr aber das Ganze dem Licht, so fällt ein großer Schlagschatten darüber, der des Mißtrauens, des Verdachtes. Es ist die best erprobteste Lehrmethode, die Jugend auf den Grund alles dessen zurückzuführen, was sie lernen soll. Es leuchtet ihr dann ein, warum sie es wissen muß; und was sie mit Klarheit erfaßt, eignet sie sich dann mit Freuden an. Die Regierenden sind nichts mehr, als die Lehrer und Lenker des Volkes. So wie die Lehrer nicht etwa sich selbst Hirngespinnste bilden und diese dann den Schülern als Wissenschaft aufstischen dürfen, sondern nur das Ueberlieferte, das Erforschte, das Erkante geben; so haben die Regierenden keine Selbstmacht. — Ordnung, Recht und Wahrheit sind die heilige Drei, als deren Priester sie dastehen. Wird die Ordnung zu kastenmäßigem Zwang, das Recht zu lastendem Gesetz der Willkür, die Wahrheit zu pfäffischen Vorspiegelungen verknechtet, dann kann das Reich des Sklaventhums und der Lüge wohl eine Zeit lang eine für Herrschende und Beherrschte gleich jämmerliche Existenz fristen; aber Freiheit und Wahrheit siegen am Ende doch. — Je mehr Ordnung, Recht und Wahrheit auf ihren Fundamenten fest stehen, desto geringer darf die Scheu vor Deffentlichkeit sein; desto weniger macht sie sich auch in der That geltend.

Dem großen Staatsmanne, dem Vertreter des Volkes, dem Herrscher gegenüber; und Vertreter des Herrschers, dem Volke gegenüber; sind alle Federn, die ihrer ursprünglichen Bestimmung, dem freien Aufschlag, nicht ganz untreu geworden, bereit, bevor er sie noch fordert. Denn sie sehen in ihm die Macht, durch welche ihre schönsten Wünsche und Phantasien ins Leben treten.  
J. Lasker.

§ Breslau, 24. Juni. Der Verein für das Hut-Aufbehalten wächst auf eine sehr erfreuliche Weise namentlich in der Provinz. So erhielt ich z. B. erst vorgestern ein Anschreiben aus Skohl und Mertschütz bei Jauer, welches Schreiben den Beitritt von zwanzig Männern aus der dortigen Gegend meldete.

Vorgestern gelangte ebenfalls folgender Vorschlag eines hiesigen, sehr angesehenen Mannes an die Redaktion dieser Zeitung, welcher für diejenigen Ortschaften, wo noch nicht derartige Vereine bestehen, von besonderem Interesse sein dürfte. Derselbe lautet:

„Die Frage über das Hutabnehmen der Herren auf der Straße

dürfte sehr bald entschieden sein, wenn einige Herren, deren Verfahren in dieser Beziehung etwas gilt und gern nachgeahmt wird, sich entschließen wollten, auf eine fleidende Weise eine Befestigung des Hutes beim Ausgehen einzuführen. Geht der Hut nicht abzunehmen, kann Niemand ein unhöfliches Zeichen darin finden, wenn er auf dem Kopfe behalten wird. — Nur diesem Umstande allein ist es zuzuschreiben, daß die Damen von jeher, und die Herren in Uniform schon seit geraumer Zeit, von der lästigen Sitte befreit sind, alle Augenblicke das Haupt zu entblößen.

Die Nummer der Berliner Post. Ztg., welche gestern hier angekommen ist, enthält in ihrem Auszuge aus meinen Artikeln über den hiesigen Verein für das Hut-Aufbehalten einige Unrichtigkeiten. Sie berichtet nämlich, daß die mildthätigen Spenden mehrerer Mitglieder des genannten Vereins für die Armen bestimmt wären; dem ist nicht so, die Gaben sind, wie bereits oben mir angezeigt, dem Bürger-Rettungs-Institut überemacht worden. Auch veröffentlichten nicht die beiden hiesigen Zeitungen die Liste der menschenfreundlichen Geber, sondern dies hat nur die Breslauer Zeitung gethan. — Jedem das Seine!

**Mannigfaltiges.**

— \* Das Charakteristische des Lebensprozesses besteht in der innigen Verbindung des Körpers mit dem Geiste. Wenn nun bei vorrückendem Alter diese Verbindung

lockerer wird, verrichten die beiden Faktoren, welche immer mehr aus der Einheit des Produktes heraustreten, ihre Funktionen nicht selten vereinzelt, so daß Greise, je nachdem das Somatische oder Psychische prävalirt, oft bloß vegetiren oder merkwürdige geistige Hellsblicke besitzen. Der vereingte Direktor Dr. Joseph Müller in Glas starb am 17. Februar d. J. Unter seinen hinterlassenen Papieren fand man ein Blatt, worauf ein Traum verzeichnet stand, den er am 31. Mai 1843 zwischen 3 und 4 Uhr Morgens geträumt und worin er seinen nahen Tod vorausgesehen hatte. Wir theilen nachstehend diesen, vielleicht auch in anderer Hinsicht noch merkwürdigen Traum eines Mannes mit, welcher mit einer seltenen Biederkeit des Charakters ein stets reges wissenschaftliches Streben verband. Sein Name ist der Welt nicht unbekannt geblieben. „Ich befinde mich in einer großen unbekanntem Stadt“ schreibt er, „und in einer Kirche, worin Gottesdienst gehalten wird, und zwar schon gegen Abend. Ich suche vor der Stadt ein Unterkommen und finde keins, höre aber, daß es Jerusalem sei und will daher zurückgehen. Es wird Abend. Ich gerathe in ein weitläufiges Dorf, einen Badeort, der aber wenig Bequemlichkeit hat. Ich komme in eine Stube und in eine Gesellschaft, wo mich der selige Professor Thilisch, wie es schien, trunken, da er kaum gehen konnte, mit geschlossenen Augen (wie ich ihn das letzte Mal sah) umarmt und nicht von sich lassen will. Ich erinnere mich, daß er gestorben und begraben sei, suche mich daher gewaltsam von ihm loszureißen, und mich zu entfernen. Es ist mittlerweile finster geworden. Ich komme heraus, sehe Lichter und gehe ihnen nach, um ein Obdach zu finden, treffe nicht weit von da eine in seltsamer Beleuchtung wie zum Balle geschmückte Damengesellschaft, die ich anrede, ob ich nicht Nachtquartier finden könne. Sie nehmen mich freundlich auf und sagen: „im Oberdorfe.“ Sie sehen so seltsam blaß, andere so unnatürlich roth aus, unterhalten sich aber mit mir freundlich; auf einmal rufen sie aus: „Jetzt kömmt der Geisterzug!“ Das ganze Dorf erhellet sich um diese Gegend; es wimmelt von menschenartigen Wesen. In der Mitte des Dorfes im Fuhrweg ziehen friedlich vier Pastoren in katholischen Messgewändern einher. Voran geht, wie es scheint, Borowski“ (evangel. Bischof in Königsberg?) „mit einer Monstranz; dann folgen drei; in der Mitte erkenne ich ganz deutlich den Superintendenten Handel, konnte ich nicht erkennen. Sie schwebten rasch vorüber, schienen aber nicht zu gehen, kamen auch nach einiger Zeit wieder. Hinter ihnen folgten mehrere Wagenzüge, eben so geisterartig, mit Bewegung, jedoch ohne Geräusch, daran erkannte ich auch, daß die Damengesellschaft eine bloße Geisterwelt war, was ich auch bekannte und ihnen nicht verhehlte, zugleich auch andeutete: daß ich, nun mit Geistern verkehrend, nicht mehr lange leben würde. Meine Aeußerung dabei: daß ich keineswegs mich vor dem Tode fürchte, obwohl der Gedanke an den Tod und die Trennung der Seele vom Leibe Schauer erregt.“

— Nach einer Mittheilung des französischen Consulargenten Fresnel in Oshiddah lebt das vielbesprochene und bestrittene Einhorn, ganz in der Weise, wie die Bibel und Plinius das Thier schildern, in dem Innern Afrikas, und ist keinesweges mit dem Nashorn zu verwechseln. Das Thier soll ziemlich die Gestalt eines Dachsen haben, pflanzenfressend sein, aber den Menschen wüthend angreifen. In Borgu und Genga wird das Thier zu Pferde mit Lanzen gejagt, die man in den After oder Unterleib stößt, da die übrige Haut undurchdringlich ist. Die Neger nennen es das Hornthier, „Abukaran.“ Das Horn selbst aber sitzt auf der Stirn und ist etwa eine Elle lang.

— Das Memorial de la Sambre schreibt: Vorigen Mittwoch hat sich in der Kohlengrube Chaumez à Roc (Gemeinde Marchienne-au-Pont) ein schreckliches Unglück ereignet. In dem Augenblick, als alle Arbeiter in der Grube waren, fand eine Explosion Statt. 7 Arbeiter wurden getödtet und 16 verwundet. Tags darauf wurden auch in der Grube St. Joseph (in derselben Gemeinde) 2 Arbeiter auf dieselbe Weise getödtet und 5 verwundet.

— In Ungarn, namentlich im Zipser und Weiskburger Comitatz, haben am zweiten Pfingsttage Gewitter und Wolkenbrüche großen Schaden angerichtet. Bei Répás wurde die ganze Gegend unter Wasser gesetzt, 26 Häuser wurden ein Raub des wüthenden Elements und 48 Menschen fanden ihren Tod in den Fluthen. Bei Kalás-Szempéter fielen Schlossen in der Größe eines Hühneriees fufshoch und zerstörten die ganze Ernte. Das Obst, der Wein, die schönen Saaten, Alles ist verloren.

— Spanien hat 700 Generale, d. h. einen für 100 Mann!

**Witterungs-Beschaffenheit im Monat Mai 1844.**

Nach den auf der königlichen Universitäts-Sternwarte zu Breslau an fünf Stunden des Tages angestellten Beobachtungen.

Im Monat Mai betrug die Anzahl der völlig trüben Tage 9, die der völlig heiteren nur 2; alle übrigen zeigten entweder eine durchgehends theilweise Bewölkung des Himmels oder an einigen Stunden ganz wolkenfreien, an anderen ganz bewölkten Horizont. Nebel war selten, und nur am 5ten und 19ten bemerkbar; Regen besonders stark am 3ten, außerdem am 4., 5., 13., 15., 16., 23., 27., aber meist unbedeutend; in der Nacht vom 25. zum 26. wurden auf der Galerie der Sternwarte sehr deutliche Spuren von sogenanntem Schwefelregen (gewöhnlich ein Niederschlag des in der Luft schwebenden Blüthenstaubes verschiedener Nadelholzarten durch Regen) gefunden, die sich auch am 26sten und 27sten an verschiedenen Theilen der Stadt, besonders häufig gegen das Nikolaithor hin zeigten. Die Regenmenge betrug 16,95 Par. L.; die Verdunstung 51,4 P. L. Der Luftdruck, bedeutend niedriger als im April, blieb ebenfalls in ziemlich engen Grenzen, und zwar so, daß das Maximum, welches am 1sten eintrat und 28 Z. 0,77 L. beträgt und noch zu der Periode des hohen Barometerstandes aus dem vorigen Monate gehört, weiter vom monatlichen Mittel 27 Z. 7,652 absteht, als das Minimum, welches am 25sten eintrat und 28,07 beträgt, daher das Extremum-Mittel höher als das Monats-Mittel. Von 24stündigen Veränderungen ist nur die vom 30. zum 31sten: + 4,20 zu rechnen.

Die Temperatur erleidet ebenfalls wenig bedeutende Veränderungen, niedriger zeigte sie sich nur den 1sten; dann am 14—18. und in den letzten Tagen des Monats; das Minimum + 3,8 trat am 1sten ein; am höchsten stand sie vom 18. bis 22., in welchen Tagen auch das Maximum + 21,2 und zwar am 20. beobachtet wurde. Die Temperatur ergab ein Mittel von 11,49, und von 24stündigen Variationen sind zu bemerken:

vom 12. zum 13.	—	6,6 P. L.
„ 18. „ 19.	+	5,3 „
„ 22. „ 23.	—	7,4 „
„ 30. „ 31.	—	5,9 „

Die Windrichtung hielt sich zwar sehr oft den Tag über beständig; wechselte aber besonders in der letzten Hälfte des Monats häufig zwischen NO. und NW. Hauptrichtung war jedoch entschieden N. Die Windstärke blieb stets unter dem gewöhnlichen Maximum; die größte Höhe, die sie erreichte, war 70; ihr Minimum trat nur am 16. ein; außerdem wurde an vielen Tagen des Monats eine sehr geringe Windstärke beobachtet. Die Windstärke im Mittel ist 18,9. Die relative Feuchtigkeit kommt nahe zu der im verfloffenen aber mehr heiteren und trockenen Monate gleich, und beträgt im Mittel 0,6311. Ihr Minimum war sehr gering und ergab sich am 22. auf 0,077; das Maximum am 3ten 0,968; das Extremum-Mittel also 0,523. Insgesamt machte die äußere Witterung des Monats Mai einen weniger unangenehmen Eindruck, als man nach dem Verhältniß der trüben zu den heiteren Tage vermuthen möchte, und der Wechsel in Bewölkung und Regenfall konnte eher dienen, den Reiz der sonst sehr freundlichen Witterung zu erhöhen. Auch die Beobachtung der Instrumente zeigte im Allgemeinen mächtig hohen Luftdruck und Temperatur, geringere Windstärke und Dunstfättigung.

Monatliche Mittel der auf die Temperatur des Eispunktes reducirten Barometerstände, so wie der beobachteten Temperatur im freien Nordschatten 453,62 Par. Fuß über der Dstee bei Swinemünde an acht verschiedenen Stunden des Tages, im Monat Mai 1844:

6 Uhr Morg.	Bar.	27 Z.	7,668	Thmer.	+ 8,50
* 7 „	„	27 „	7,728	„	+ 9,13
9 „	„	27 „	7,790	„	+ 10,82
12 „	Mittags	27 „	7,752	„	+ 12,93
* 2 „	„	27 „	7,724	„	+ 13,81
3 „	„	27 „	7,483	„	+ 14,30
9 „	Abends	27 „	7,562	„	+ 10,91
* 10 „	„	27 „	7,631	„	+ 10,51

Anmerk. An den mit \* bezeichneten Stunden ist außerordentlich, wegen gleichzeitiger Beobachtungen der Mitglieder des Sudeten-Vereins beobachtet worden.

v. B.

(Berichtigung.) In dem gestrigen Theaterartikel lies Zeile 35 v. o. „adestolzer“ statt edelstolzer, Zeile 64 „intercalirter“ statt interialirter.

**Handelsbericht.**

\* **Warschau, 19. Juni.** Am Sonnabend und Sonntag wurden besonders auf dem Markte, und vorzüglich durch die Fabrikanten, die Lieblingswollen mit einem Aufschlag von 8—12 Rthl. pro Centner, bei den gesuchten Wollsorten von 65—75 Rthl. weggekauft, daß man selbst ausnahmsweise in einigen Fällen bis 15 Rthl. pro Centner mehr bezahlt habe, hat sich als völlig ungegründet gezeigt, und ist wahrscheinlich von den Städter-Verkäufern ausgesprengt worden, welche den Markt reichlich besucht und guten Absatz zu finden scheinen. Seit Montag Mittag sind die Preise gewichen und haben sich gestern etwa auf 2/3 des Aufschlags der ersten Tage gestellt, so daß man für Wolle von den vierzigern bis fünfzigern nur 4, und für die Sorten von 65 bis 75 Rthl. und etwas darüber, nur 6 bis 8 Rthl. pro Centner mehr als voriges Jahr zahlte. Es zeigten sich auch mehrere schlechte Wäschchen, die dann mit geringeren Preisen vertrieben wurden. Ordinare Wollen dieser Beschaffenheit wurden theils zu den alten Preisen, theils nur mit einer Erhöhung von 1 bis 2 Rthl. pro Centner erhandelt. In superfeinen und extrafeinen Wollen, von denen übrigens nicht

viele hier sind, kam noch kein Geschäft zu Stande. Die schönste Wolle des Marktes ist die der jetzt vortrefflich gehaltenen Regierungs-Normalchäferei. Man fordert dafür 118 Thaler. — Von Käufern, welche der anwesende Engländer, ein paar Franzosen und ein Hamburger gemacht hatten, ist noch nicht viel zu hören. Mehr wurde von einem Leipziger und Berliner Agenten gekauft, hauptsächlich aber von den inländischen Fabrikanten und auswärtigen Händlern, welche eine gewisse feste Kundschaft haben. — Die Zufuhren zum Markte, mit Ausschluß der schon vorher kontrahirten Wolle, mögen sich bis gestern Abend auf ungefähr 14,000 Centner belaufen, von denen man 2/3 als verkauft annehmen kann, wozu denn fast alle Wollen in die 60er und 70er gehören. Es leidet wohl keinen Zweifel, daß sich die Verkäufer den nun gemachten Preisen fügen werden, und daß dann der Markt allmählich sich völlig räume, denn rasch geht dies bei uns nie, die Südelei, welche in unserm Verkehr herrscht, und der man durchaus nicht entsagen will, verhindert dies. Auf dem Kalischer Markt forderte ein Produzent für Wolle, welche voriges Jahr etwa 42 Rthl. galt, 70 Rthl., und nahm endlich nach mehrtägigem Handeln 47 Rthl.!

**Aktien = Markt.**

**Breslau, 24. Juni.** In Eisenbahn-Aktien und Zusageheinen war heute bei fester Stimmung und steigenden Coursen guter Verkehr.  
Oberschl. 4 % p. C. 120 1/2 Gld. Prior. 103 1/2 Gld.  
dito Lit. B. 4% voll eingezahlte p. C. 115 Gld.  
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4 % p. C. —  
dito dito Priorit. 103 1/2 Br.  
Cöln-Mindener Zusageheine p. C. 113 1/3, u. 5/12 bez.  
Niederschl.-Markt. Zusageheine p. C. 115 1/2, 3/4, 5/8 bezahlt.  
Sächsisch-Schles. Zusageheine p. C. 116 1/4—1/2 bez. u. Br.  
Cracau-Oberschl. Zusageheine p. C. 110 1/2 Gld.  
Wilhelmsbahn (Cösel-Oderberg) p. C. 112 bez.  
Berlin-Hamburg Zusageheine p. C. 119 bez.  
Zarsoje-Selo pro Stück à 200 Pap.-Rub. p. C. 77 Br.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graf, Barth u. Comp.

**Theater-Repertoire.**

Dienstag: „Das Mädchen aus der Feenwelt“ oder: „Der Bauer als Millionär.“ Romantisches Original-Zauberstück mit Gesang in 3 Aufzügen von Ferd. Kaimund, Musik vom Kapellmeister Drechsler.  
Mittwoch: „Des Teufels Antheil.“ Komische Oper in 3 Aufzügen, Musik von Kuber. Carlo Broschi, Ule. Leopoldine Luczet, Hof-Opernsängerin vom königl. Hoftheater zu Berlin, als 9te Gastrolle.

**Verlobungs-Anzeige.**

Die heut vollzogene Verlobung unserer jüngsten Tochter Lwina mit dem Kaufmann Herrn Carl August Dreher zu Breslau, zeigen wir, statt jeder besonderen Meldung, unsern Freunden, hiermit ergebenst an.  
Berlin, den 20. Juni 1844.

Carl Rißle,  
Witthelmine Rißle,  
geb. Eggers.

Als Verlobte empfehlen sich:

Alwine Rißle.  
Carl August Dreher.

(Verspätet.)

Als Verlobte empfehlen sich:

Hermine Galli.  
Carl Coppe.

Patschkau, den 17. Juni 1844.

**Entbindungs-Anzeige.**

(Statt besonderer Meldung.)  
Diese Nacht um 11 Uhr wurde meine liebe Frau Ferdinande, geborene Tschach, von einem muntern Knaben zwar schwer, aber glücklich entbunden.  
Schriegwitz, den 23. Juni 1844.  
Guido Köpke.

**Entbindungs-Anzeige.**

Verwandten und Freunden zeige ich hiermit, statt besonderer Meldung, ganz ergebenst an, daß gestern Abend meine liebe Frau Dittlie, geb. Hermes, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden worden ist.  
Brieg, den 23. Juni 1844.  
Archidiaconus Bergmann.

**Entbindungs-Anzeige.**

Die am 19. d. M. früh halb 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Auguste, geborene Hegler, von einem gesunden Knaben, zeigt lieben Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, hiermit ergebenst an:  
Gustav Mengel,  
Wirtschafts-Inspektor.  
Rackschütz, den 21. Juni 1844.

**Entbindungs-Anzeige.**

Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Mathilde, geb. Heister, von einem gesunden Knaben, beehrt sich Verwandten und Freunden, statt besonderer Mittheilung, anzuzeigen:  
August Prausnik.  
Breslau, den 24. Juni 1844.

**Entbindungs-Anzeige.**

Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben beehre ich mich, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.  
Bunzlau, den 23. Juni 1844.  
Der Ober-Ingenieur Ludwigig.

**Entbindungs-Anzeige.**

Die am 20ten d. Abends 8 1/2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau Auguste, geb. v. Sallawa, von einem gesunden Mädchen, zeigt Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an:  
W. Schneider.  
Drnontowitz, am 21. Juni 1844.

**Todes-Anzeige.**

Den 21ten d. M., Mittags 12 Uhr, starb im väterlichen Hause in ihrem 30sten Lebensjahre, nach langen, schweren Leiden und dreimonatlicher, glücklicher Entbindung, seine innigst geliebte Frau, Bertha geb. v. Guesner. Dies zeigt mit seinen 3 unerzogenen Kindern und ihrem tiefgebeugten Vater entfernten Verwandten, Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, hierdurch tief betrübt ergebenst an:  
E. v. Lippa, Prem.-Leut. a. D.  
auf Ober-Goldmannsdorf.  
Pawlowitz, den 23. Juni 1844.

Der königl. Justiz-Commissar u. Notar Thiele in Habelschwert.

**Berichtigung.** In der gestrigen Zeitung Seite 1277, zweite Spalte, steht in der letzten Anzeige der Name unrichtig: Rauch, statt August Bauch aus Remse zc.

Bei meiner Annonce in der Breslauer Zeitung vom 24. Juni c., den Verkauf des Gasthofes zum Kronprinzen betreffend, ist aus Versehen hinter dem Worte „Kronprinzen“ der Ort „in Glatz“ weggelassen.  
Der königl. Justiz-Commissar u. Notar Thiele in Habelschwert.

Durch den Auszug des jetzigen Pächters, welcher 5 Jahre in meinem Hause wohnt, wird in demselben zu Michaeli d. J. ein Local vacant, worin seit mehreren Jahren Schankwirtschaft, Destillation und Materialwaarenhandlung mit Erfolg betrieben wird. Qualifizierte Pachtlustige wollen sich in frankirten Briefen oder persönlich wenden an den Besitzer  
H. Lag.  
Neumarkt, im Juni 1844.

Ein reizend gelegenes Dominium am Fusse des Gebirges mit bedeutendem gut bestandenen Forste im Preise von 90,000 Rthl. ist gegen 30,000 Rthl. Anzahlung zu verkaufen; ebenso können mehrere grosse, mittlere und kleinere Güter zum Kauf nachgewiesen werden durch  
S. Militzsch, Bischofsstr. 12.

**Zum gegenwärtigen Markt** empfehle ich mein vergrößertes Lager von geklärt und ungeklärt Creas in reinem Leinen, Züden, Inlette, gestreifte und bunte Drills in reeler Waare und ganz soliden Preisen.  
Carl Helbig, Schmiedebücke Nr. 21.

Die neue französische Handschuh-Fabrik von G. Sulzbach und Comp., (Detail-Verkauf Carls- und Schweidnitzer-Straße-Ecke Nr. 1) empfiehlt ihr aufs Beste assortirt Lager von Glace-Handschuhen zur gütigen Beachtung und verspricht bei prompter und reeler Bedienung die möglichst billigsten Preise.

**3 Rthl. Belohnung** erhält der eheliche Finder einer in der Gartenstraße gestern verlorengegangenen silbernen Büchse, worauf der Name des Verlierers deutlich eingravirt, bei dem Goldarbeiter Eduard S. Köbner, Ring Nr. 12; zugleich wird vor Ankauf derselben gewarnt.

**Bekanntmachung.** Denen verehrten Geschäfts-Freunden in und in der Umgegend von Breslau die ergebene Anzeige, daß vom 1. Juli c. an ein Commissions-Lager von Tillowiger Steingut, franko ab Breslau, dem Hrn. P. Michke, Elisabethstraße No. 11, zur gütigen Beförderung übertragen und versichert die prompteste Bedienung:  
die Steingut-Fabriken-Inspection.

Ein gebrauchter Flügel ist billig zu verkaufen: Herrenstraße No. 29.

**Breslauer Hafen-Gesellschaft.**

Die Teilnehmer der Breslauer Hafen-Gesellschaft werden hiermit aufgefordert, die erste Einzahlung von

**5 pro Cent**

und zwar in den Tagen vom 1ten bis 15. Juli dieses Jahres an Herrn Stadtrath Wm. Otto, Albrechtsstraße Nr. 13, in den Vormittagsstunden zu leisten, und sich dabei durch Produktion ihrer Zusageheine zu legitimiren, welche letzteren gleichzeitig gegen Quittungsbogen à 500 Rthl. ausgetauscht werden.

Nach dem Statut werden die Theilzahlungen mit 4 pCt. verzinst, und die Zinsen bei der letzten Zahlung in Abrechnung gebracht.

Diejenigen, welche die obige Zahlung nicht pünktlich leisten sollten, treffen die im Statut festgesetzten Nachteile.

Die Direktoren: Kopisch, Otto, A. Liebich.

**Local-Veränderung.**

Einem geehrten Publikum und namentlich meinen geehrten Kunden, welchen ich die Local-Veränderung meines Geschäfts bekannt zu machen noch nicht Gelegenheit gehabt habe, die ganz ergebenste Anzeige, daß ich mein Geschäft in dem bisherigen Betriebe neben an meines jetzigen Lokals verlegen, und zum 1. Juli d. eröffnen werde, mit der Bitte, mir das bisher geschenkte Vertrauen auch in dem neuen Lokale recht reichlich angedeihen zu lassen.  
Kreuzburg, den 23. Juni 1844.

Carl Friedrich Weiß.

**Zum gegenwärtigen Jahrmarkt**

empfehle  
**die Leinwand- und Tischzeug-Handlung von Jacob Heymann,**  
Karlsplatz Nr. 3, neben dem Poksihofe,

Ihr wohl assortirtes Lager weißer und bunter Leinwand-Waaren, sowohl im Ganzen, wie im Einzelnen, zu folgenden niedrigen, aber festen Preisen, als: 1/4 breite Züden- und Inlet-Leinwand à 2 1/4, 3, 4, 4 1/2 Sgr. die Elle, 1/2 breite Kleider- und Schürzen-Leinwand à 2 1/2 Sgr. die Elle, 3/4 breiten rothen und blauen Bettbrüch à 4—4 1/2 Sgr. die Elle, 7/8 und 1 breite, rein leinene Drill à 5, 6, 7 Sgr. die Elle, 1/2 breiten Halmerino zu Schlafröcken à 2 1/2 Sgr. die Elle, Möbeldamast in allen Farben à 4, 5, 6 Sgr. die Elle, abgepaßte Pique-Röcke à 1—1 1/4 Rthl. das Stück, 2 Ellen breite Creas-Leinwand zu Bett-Lücher à 4 1/2 Sgr. die Elle, 1/2 br. weißgebleichte Hemden-Leinwand à 5—15 Rthl. das Schock, 1/2 breite Creas-Leinwand à 5—14 Rthl. das Schock, Nesten-Leinwand in halben Schocken à 2—2 1/2 Rthl. das halbe Schock, Tischgedecke zu 6 und 12 Personen von 1 1/4—6 Rthl. das Gebek, Tischgedecke zu 18 und 24 Personen von 9—14 Rthl. das Gebek, einzelne Tischtücher und Kaffee-Servietten von 10 Sgr. bis 1 Rthl. das Stück, abgepaßte Pique-Bettdecken von 2 1/2, 2 1/2—4 Rthl. das Paar, Handtücherzeug in Schachwitz von 2—2 1/2 Sgr. die Elle, abgepaßte Handtücher von 2 1/2—4 Rthl. das Dugend, fertige Oberhemden für Herren à 1 1/2 Rthl. das Stück, weiße Taschentücher mit weißen Rändern 6 Stück für 18 Sgr., weißen Schirting, Halstücher, bunte Taschentücher, Ritzei, rein leinene Taschentücher zc. zc.

Die schönste vollsaftige  
Messinaer und Malteser Aepfelsinen und Citronen empfiehlt zu den äußerst billigsten Preisen die Südfuchthandlung von  
Johann Eschinkel, Albrechtsstr. Nr. 58, nahe dem Ringe.

Im Bahnhof zu Canth findet Mittwoch den 26. Juni ein  
**großes Konzert**  
statt, welches dann alle Sonntage und  
Mittwoch den Sommer hindurch fortgesetzt wird. Anfang 3 Uhr. Ende 9 Uhr. Entree für Herren 2 1/2 Sgr. Hierzu ladet höflichst ein:  
W. Kügler, Restaurateur.

Ein tüchtiger junger Mann, der Lust hat das Tabak- und Cigarren-Geschäft zu erlernen, kann sogleich in meiner Handlung als Lehrling eintreten.  
Emil Neustädt,  
Nikolaistraße Nr. 47, am Thore.

**Militär-Concert.**  
heute Dienstag den 25. Juni im Liebichschen Garten.

Alte Fenster mittler Größe sind zu verkaufen Albrechtsstraße No. 52; das Nähere bei dem Haushälter daselbst.  
Ein tüchtiger junger Mann, der Lust hat das Tabak- und Cigarren-Geschäft zu erlernen, kann sogleich in meiner Handlung als Lehrling eintreten.  
Friedrich Wilhelmstr. Nr. 72 ist von Johanni c. ab ein Sommerlogis zu vermieten.

Bei Graf, Barth und Comp. in Breslau, Herrenstraße Nr. 20, in Oppeln Ring Nr. 10, ist zu haben:

Dr. Albrecht

Der Mensch und sein Geschlecht,

oder Belehrungen über die Erzeugung des Menschen, über Fortpflanzungstrieb, Befruchtung, Weisheit, Empfängnis, Enthaltbarkeit und eheliche Geheimnisse. (Ein zur Erzeugung gesunder Kinder und Weibhaltung der Kräfte und Gesundheit nützliches Buch.) 3te verb. Aufl. Preis 15 Sgr.

3500 Expl. sind in kurzer Zeit hiervon abgesetzt!

Bei Graf, Barth u. Comp. in Breslau ist geheset für 2 Sgr. zu haben: Verzeichniß, 30stes, der Behörden, Lehrer, Beamten, Institute und sämtlicher Studirenden auf der Königl. Universität Breslau. Im Sommer-Semester 1844

Neue Musikalien.

Bei Grass, Barth u. Comp. in Breslau, Herren-Strasse Nr. 20, ist zu haben:

- Auber, Sirene, kom. Oper. Oav. f. d. Pfte. à 2 mains. 15 Sgr. Wenn die Schattten hernieder wallen, aus der Sirene für Sopran. 7 1/2 Sgr. Könn den Feind ich erreichen- Terzett f. Sopr. u. 2 Ten. aus d. Sirene. 20 Sgr. O Gott der List, erhör, f. Ten. aus der Sirene. 7 1/2 Sgr. O Dummkopf sonder Gleichen. Quart. für 2 Ten. und 2 Bässe aus der Sirene. 7 1/2 Sgr. Seh ich Recht in d. That, für Tenor aus der Sirene. 15 Sgr. O lasst Mädchen euch warnen, für Sopran aus der Sirene. 5 Sgr.

Ediktal-Vorladung.

Von dem unterzeichneten Königl. Oberlandesgericht werden die unbekanntenen Erben des am 9. September 1843 hier verstorbenen Rgl. Stadtgerichtsrath Gottfried Friedrich Carl Witte, welcher in der Gegend von Berlin oder Potsdam geboren sein soll, hierdurch aufgefordert, sich vor oder spätestens in dem auf den 22. Februar 1845, Vormittags um 11 Uhr, vor dem Oberlandesgerichts-Referendarius Freitag angelegten Termine im Parteienzimmer Nr. 11. des hiesigen Ober-Landesgerichts zu melden, ihre Erbansprüche geltend zu machen und sich als Erben zu legitimiren. Sollte sich jedoch spätestens in dem anberaumten Termine Niemand melden, welcher auf den Nachlaß des verstorbenen Stadtgerichtsrath Gottfried Friedrich Carl Witte ein gesetzliches Erbrecht darzuthun vermöchte, so wird der gedachte Nachlaß als ein herrnloses Gut dem Königl. Fiscus überwiesen, die nicht erschienenen Erben aber werden mit ihren Erbansprüchen an den Nachlaß dergestalt präkludirt werden, daß sie sich alle Verfügungen gefallen lassen müssen, welche der Besizer des Nachlasses in Ansehung eines Dritten darüber getroffen hat. Breslau, den 17. April 1844. Königl. Ober-Landesgericht. Erster Senat. Hundrich.

Bekanntmachung.

In einer bei uns schwebenden Kriminal-Untersuchung ist dem Inculpaten unter andern Sachen auch eine rothfässige Brieftasche mit Pergamentblättern, auf denen jedoch alle Notizen verwischt sind, als wahrscheinlich gestohlen abgenommen worden. Wer über den Eigenthümer derselben nähere Auskunft zu geben vermag, wird aufgefordert, sich in Termine den 29. Juni c., Nachmittags 4 Uhr im hiesigen Inquisitoriat-Gebäude, Verhörzimmer No. 1, einzufinden. Kosten werden dadurch nicht veranlaßt. Breslau, den 21. Juni 1844. Das Königl. Inquisitoriat.

Steckbrief.

Der Landwehrrüstling Blasius Kupillas, seit dem 9. August v. J. wegen Falschmünzerei zu 3-jähriger u. 14-tägiger Festungsstrafe, in die hiesige Strafabtheilung eingestelt, ist in der Nacht vom 22. zum 23. d. M. aus dem hiesigen Garnison-Lazareth entwichen. Alle Behörden werden ersucht, auf den 2c. Kupillas zu vigiliren und ihn im Betretungsfalle an die unterzeichnete Kommandantur abzuliefern. Neisse, den 23. Juni 1844. Königl. Kommandantur.

Signalement. Familiennamen Kupillas, Vornamen Blasius, Geburtsort Grabezof, Kr. Dppeln, Aufenthaltsort Constadt, Kreis Kreuzburg, Religion katholisch, Alter 36 Jahr, Größe 5 Fuß 4 Zoll, Haare braun, Stirn frei und breit, Augenbraunen braun, Augen graublau, Nase lang, gebogen, Mund gewöhnlich, Bart (braun) geflohen, Zähne fehlerhaft, Kinn lang, Gesichtsbildung länglich (hager), Gesichtsfarbe blaß, Gestalt mittelmächtig, Sprache deutsch und polnisch. Bekleidung. Ein blau gestreifter Leinwandkittel, 1 Paar dergl. Hosen, (Lazareth-Kleidung), 1 blaue Tuchene Mütze mit rothen Streifen, 1 Paar wollene Fußsocken, 1 Paar Pantoffeln, 1 Hemde.

Bekanntmachung.

Der Besizer der Herrschaft Kupferberg, Königl. Prem.-Lieuten. Wilhelm Graf zu Stolberg-Wernigerode auf Zannowitz, beabsichtigt die, in der ihm gehörigen, zu Dreschberg, Schönauer Kreises, am Bober gelegenen sogenannten Bergmühle, befindlichen zwei Mahlgänge, einen Spitzgang und die Bretschneide in zwei Mahlgänge nach amerikanischem System, einen Mahlgang nach deutschem System und einen Graupengang, zur Fabrication von Mehl u. Graupe zum eigenen Bedarf und zum Handel umzuändern, so wie das bei obiger Mühle bestehende, sehr unvortheilhaft gelegene Wehr 250 Schritte weiter aufwärts des Bobers zu verlegen, ohne den Bachbaum zu erhöhen und dadurch eine größere Rückstau zu veranlassen. In Gemäßheit der §§. 6 und 7 des Allerhöchsten Decrets vom 28. October 1810, wird solches hiermit veröffentlicht, auch werden gleichzeitig alle diejenigen, welche durch obige Veränderung eine Gefährdung ihrer Rechte fürchten, aufgefordert, ihre Widersprüche binnen acht Wochen, präklusivischer Frist von heute ab, sowohl bei dem unterzeichneten Landrath, als dem Bauherrn einzulegen. Schönau, den 18. Juni 1844. Königl. Kreis-Landrath. Freih. v. Zedlitz-Neukirch.

Ritterguts-Verkauf.

Ein ausgezeichnet schönes Rittergut in schönster Umgegend von Breslau und an der Eisenbahn gelegen, mit prächtigen durchgängig massiven Gebäuden, circa 1700 Morgen Areal, der Acker lauter Weizenboden erster Klasse, mit 1300 Schafen edelster Race, 24 Pferden, 12 Ochsen, 24 Kühen und überhaupt 6500 Rthl. Netto-Ertrag, 65,000 Rthl. landschaftlich taxirt, ist bei sehr wenig Anzahlung zu verkaufen. Weiteres veranlaßt das Commissions-Comtoir des C. A. Dreßler zu Schmiedeberg.

Kupferschmiedestraße No. 40 ist ein Gewölbe, so wie zwei Wohnungen zu vermietten; das Nähere Nummer 1 No. 56, 1 Treppe.

Bekanntmachung.

Das Königl. Domainen-Amt Kottwitz hat eine Spiritus-Brennerei 63 Fuß lang, 38 Fuß breit, ein Stock hoch, errichtet, und hat solche die polizeiliche Zulässigkeit bereits erhalten. Nach Vorschrift des § 16 des Regulativs, die Anlage und den Gebrauch von Dampffesseln und Dampfentwicklern betreffend vom 6. Mai 1838 (Gesetzsammlung 1838 Nr. 17 pag. 262-272) bringe ich diese Anlage hiermit zur öffentlichen Kenntniß und erwarte binnen vier Wochen präklusivischer Frist etwaige Widersprüche, nach deren Ablauf, falls keine begründete Einsprüche erfolgen, ich die Genehmigung zum Betriebe des Brennapparats höheren Orts nachsuchen werde. Breslau, den 18. Juni 1844. Königl. Landrath. Gr. Königsdorff.

Auktion.

Am 26ten d. M., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, verschiedene Effecten, als: Gold- und Silbersachen, Bijouterien, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgerath, öffentlich versteigert werden. Breslau, den 19. Juni 1844. Mannig, Auktions-Kommissar.

Große Mode- und Schnitt-Waaren-Auktion.

Wegen Aufgabe des Mode- und Schnitt-Waaren-Geschäfts des Herrn Salomon Prager jun. werde ich in seinem bisher innegehabten Lokal, Ring Nr. 49, das sämtliche vorhandene Waaren-Lager heute Dienstag den 25. Juni und folgende Tage Vormittags von 9 und Nachmittags von 3 Uhr ab öffentlich versteigern. Saul, Auktions-Commissarius.

Gut und billig. La Fama Cigarren pro 100 Stück 15 Sgr., pro 250 Stück 1 Rthl. 5 Sgr. empfiehlt: Emil Neustädt, Nikolai-Strasse Nr. 47, am Thore.

Billig zu verkaufen sind 120 Fenster- und 80 Paar Doppelthüren-Beschläge, wegen Mangel an Raum, desgl. ein Hausthüren-Schloß, Neustädtstraße No. 20 beim Schlosser.

Große u. kleine Zelte verleihen auswärts, wohin es auch sei, Hüner und Sohn, Ring No. 40.

Zu vermietten ist im Gasthause zur Stadt Freiburg eine freundliche Wohnung von zwei Stuben nebst Beigelaß; auch sind daselbst trockne Remisen und Lagerplätze zu vergeben.

Eine freundliche Wohnung ist zu vermietten und Michaeli zu beziehen, bestehend aus drei Stuben, Cabinet und Zubehör, Mäntelergasse No. 7, zu erfragen par terre beim Wirth.

Dominkaner-Platz No. 2 ist zu Michaeli ein Quartier im 3. Stock von 3 Stuben, Alkove, Entree nebst übrigem Beigelaß zu vermietten.

Eine freundlich meublirte Stube nebst lichter Alkove ist baldigst zu beziehen Kupferschmiedestraße No. 44 im zweiten Stock vorn heraus.

Eine freundliche und trockene Stube ist in der ehemaligen gräf. Sandrehtzischen Gelegenheit am Schiefwerder überm Sommer zu vermietten und bald zu beziehen.

Vermietungs-Anzeige.

Ein offenes Gewölbe nebst nöthigem Beigelaß, in der Nähe des Blücherplatzes, für auswärtige Fabrikanten, welche die hiesigen Märkte beziehen, besonders geeignet, ist zu vermietten. Näheres Rosmarkt 11, i. Comt.

Angewandte Fremde.

Den 23. Juni. Goldene Gans: Se. Durchl. Fürst von Hohenlohe-Dehringen aus Schwabenzig. Geh. Reg.-Rath Sr. v. Zieten a. Schmellwitz. H. Gutsbef. Sr. v. Szembek a. Krakau, Sr. v. Stubenberg a. Raudnig, Willert a. Giesdorf, v. Lubomirski aus Rußland. Oberst v. Brünneck a. Görig. Etatsrath Druzhlowski a. Ploß. Fr. Landrathin Sperber a. Litz. Hr. Ingenieur Herrentind, H. Kaufm. Gerike u. Levy a. Bunzlau, Pi-

per a. Stettin, Spangenberg aus Elberfeld, Haupt a. Wüstewaltersdorf. Hr. Amtmann Zeltling a. Emden. — Weiße Adler: H. Ingenieur-Lieutn. v. Romanoff, Graf v. Lubinski, Beamter Ostaszewski u. Beamtenfrau Sulikows a. Warschau. Hr. Kaufm. Reinhardt a. Mannheim. Hr. Lieutn. v. Spiegel a. Schurgast. Hr. v. Nekowski a. Bobrownik. H. Banquiers Libas aus Warschau, Friedländer a. Beuthen. — Hotel de Gesellie: Hr. Gr. v. Malkan a. Militisch. Hr. v. Zawadzky a. Gr.-Strehlitz. Hr. Kaufm. Hartmann a. Landeshut. Hr. Maurermeister Grötschel a. Königshütte. — Drei Berge: H. Kaufm. Goldfinger a. Glogau, Baumann a. Leipzig, Fried a. Püchswagen, Fiebig aus Liegnitz, Rosenstedt a. Glogau, Marcuse aus Berlin. Hr. Lederfabrikant Moll aus Brieg. Hr. Inspector Sander a. Gallwitz. Hr. Gutsbef. Müller aus Blumberge. Hr. Amtsrath Geisler a. Dzierzowline. — Blaue Fische: Hr. Geh. Justizrath v. Paczenski aus Dels. H. Gutsbef. Sr. v. Pfeil a. Thomnitz, Mieszewicz a. Polen, Wolmer a. Nieder-Hannsdorf, Siller aus Grüntenberg, Schmiedel aus Ziegenhals, v. Walter a. Wolfsdorf. Herr Obersteig. Hensel a. Oberschlesien. H. Inspct. Hirschberg a. Nieder-Schwebedorf, Elsner a. Jauer. H. Kaufm. Ebstein a. Wartenberg, Noa aus Posen, Groß aus Kreuzburg. — Deutsche Haus: Hr. Kaufm. Pohlenz aus Grünberg, Hr. Proviant-Verwalter Radofsky a. Marienburg. Fr. Hofrathin Christen aus Brieg. Herr Post-Secretair Häwecker aus Königsberg. Hr. Gutsbef. Müller a. Jakobsdorf. — Zwei goldene Löwen: H. Banquier Schweizer, Kaufm. Hartwig u. Fabrikant Hartwig a. Neisse. H. Kaufm. Sachs aus Glogau, Bernhard, Drgler u. Rassel a. Dppeln, Cohn und Freund a. Tarnowitz, Storch aus Reichentach. Hr. Hauptmann Osvald aus Karlsruh. — Goldene Zepher: H. Gutsbef. v. Kulock a. Gostau, Fritsch a. Peterwitz, Hr. Banquier Cohn aus Glogau. Hr. Tribunalarth v. Zapolski a. Ploß. Hr. Deon. Thamm aus Allersdorf. Herr Garnhändler Heissing a. Hermsdorf. — Hotel de Saxe: Hr. Glashüttenbes. Mittelstädt aus Dörowo. Hr. Deon.-Commissarius Wendt a. Namslau. Hr. Kaufm. Hoff aus Krotoschin. — Weiße Hase: Hr. Expediteur Richter a. Gleiwitz. Hr. Rfm. Pniower a. Dppeln. — Rautenkrantz: Hr. Kaufm. Bezel a. Gubrau. Hr. Lederfabrikant Müller aus Militisch. Hr. Gutsbef. Zwainki a. Polen. — Gelbe Löwe: Hr. Rittmeister v. Studnig a. Gubrau. Hr. Partik. Bürgel a. Reichenbach. Hr. Apotheker Hinz a. Schroda. H. Kaufm. Kleinert a. Zduny, Böhmer a. Goldberg. Hr. Leinwandfabrikant Landek aus Grnsdorf. — Weiße Storch: H. Kaufm. Heilborn und Haape a. Rybnik, Frankel a. Neisse, Neumann a. Gleiwitz, Hamburger a. Mielowitz, Elsner a. Wartenberg, Krämer a. Krappitz, Goldberger a. Leobschütz, Fränkel aus Sülz, Friedmann aus Wollstein, Goldene Löwe: Hr. Gutsbef. Baumann a. Niegensdorf. Hr. Kaufm. Tappert a. Maltzsch. Rother Haus: H. Kaufm. Rückert a. Petersdorf, Burghelm aus Glogau. — Goldene Baum: Hr. Tuchfabrikant Kühn a. Goldberg. Hr. Inspct. Fiedler a. Borganie. — Königs-Krone: H. Fabrikant Rennaun, Gutsbef. hante und May a. Schweidnitz, Scholz aus Schönbrunn. Herr Inspctor Monch aus Bartosch.

Geld- & Effecten - Cours. Breslau, den 24. Juni 1844.

Table with columns: Geld-Course, Effecten-Course, Briefe, Geld. Includes entries for Holland, Kaiserl. Ducaten, Friedrichsd'or, Louisd'or, Polnisch Courant, Polnisch Papiergeld, Wiener Banco-Noten, Staats-Schuldscheine, Breslauer Stadt-Obligat., etc.

Universitäts-Sternwarte.

Table with columns: 23. Juni 1844., Barometer, Thermometer (inneres, äußeres, feuchtes niedriger), Wind, Gewölle. Includes data for Mornings 8 Uhr, 9 Uhr, 12 Uhr, Nachmitt. 3 Uhr, Abends 9 Uhr.